

Brieftaubensport in der Schweiz



Inhalt

Einleitung	3
Domestizierung der Taube	4
Geschichte der Brieftauben	5
Der Taubenrennsport weltweit und in der Schweiz	6
Haltung der Brieftauben	8
Vorschriften für die Taubenhaltung gemäss Tierschutzverordnung (TSchV)	8
Training	9
Wettkämpfe in der Schweiz	9
Tierschutzproblematik	11
Haltung	11
Training und Wettflüge	11
Derbys	14
Sonderfall «Auflassstauben»	14
Zucht	14
Ausstellung	15
Bekämpfung von Greifvögeln	15
Besuche vor Ort	17
Beispiel einer vorbildlichen Brieftaubenhaltung	17
Stellungnahme Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV)	18
Stellungnahme Schweizerischer Brieftaubensport-Verband (SBV)	19
Forderungen STS	19
Quellen	20

© 2016 Schweizer Tierschutz STS
 © Fotos STS (falls nicht anders vermerkt)

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel
 Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3
 sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Autorin

2 Sara Wehrli, Zoologin, STS-Fachstelle Wildtiere

Einleitung

In der Schweiz waren 2015 beim Schweizerischen Brieftaubensport-Verband SBV 137 aktive Züchter gemeldet. Diese produzieren mit ihren ca. 15 000 Zuchtvögeln geschätzte 25 000 Jungtiere pro Jahr. Ein durchschnittlicher Brieftaubenzüchter hält gegen hundert Alttiere und nimmt regelmässig an nationalen Wettflügen seines Verbands teil. Einige Züchter stellen ihre Vögel nur privat für Hochzeiten und ähnliche Events zur Verfügung.

Der Schweizerische Brieftaubensport-Verband SBV ist die Dachorganisation der vier Schweizer Regionalverbände Bern-Fribourg, Zürich-Bodensee, Aargau-Luzern sowie Baselland. Mit der Beringung der Jungtauben – ein einzelner Fussring kostet ca. 50 Rappen – generiert der Verband jährliche Einnahmen von ungefähr CHF 12 500.

Während Taubenzüchter den «Brieftaubensport» als erhaltenswertes Kulturgut sehen, sehen viele Tierschützer diese Vereinnahmung der Tiere für vermeintlich sportliche Zwecke kritisch. Auch dem STS werden regelmässig problematische Taubenhaltungen gemeldet, bei denen es sich u. a. auch um solche von Brieftaubenzüchtern handelt, und die Tierheime seiner Sektionen müssen immer wieder erschöpfte Brieftauben aufpäppeln und nach deren Besitzern suchen. Je nach Quelle bewegen sich die Verlustraten bei Taubenrennen zwischen zehn und über fünfzig (!) Prozent – eine so oder so aus Tierschutzsicht nicht akzeptable Zahl! Der STS recherchierte daher 2015 und 2016 die Taubenhaltung und den Brieftaubensport in der Schweiz. Gestützt auf diese Recherchen stellt er an Behörden, Zuchtverbände und Tierhalter Forderungen (siehe Kapitel Forderungen STS).

Tauben faszinieren den Menschen seit jeher als gewandte und ausdauernde Flugkünstler mit einem übersinnlich erscheinenden Orientierungsvermögen. Dieses Heimfindungsvermögen machte man sich schon in der Antike zu Nutze, um Eilbotschaften über grosse Distanzen zu übermitteln. Als die Taube mit Aufkommen der Fernmeldetechnik ihre Bedeutung verlor, wurde die Haltung von Brieftauben zunehmend zum Hobby. Um die Flug- und Orientierungsfähigkeiten der Vögel in der Zucht zu erhalten, werden regelmässige Wettflüge veranstaltet. Brieftauben-Halter bezeichnen sich als «Sportler» und legen teilweise enormen Ehrgeiz in der Zucht und an Wettflügen zutage. Die von den Tauben geforderten Leistungen wurden mit den Jahren und fortschreitender Zucht immer gewaltiger, die Flugstrecken anspruchsvoller und länger und die Umweltbedingungen widriger. Nur die Besten der Besten sollen sich fortpflanzen. Ziel der Brieftaubenzucht ist es, einen «Supervogel» zu erschaffen, der enorme Entfernungen von teilweise über 1000 Kilometern innert kürzester Zeit (mehrere Stunden bis wenige Tage) zurückzulegen imstande ist. Den Züchter eines solchen Vogels erwarten in der einschlägigen Szene grosses Renommee und beträchtliche Preisgelder. Je mehr Tauben ein Züchter am Start hat, desto grösser sind seine Chancen, dass einige seiner Vögel im vorderen Drittel eines Teilnehmerfeldes landen und somit Preisanwärter bei den Meisterschaften werden. Teilweise hohe Ausfallquoten während der Wettkämpfe erhöhen den Druck auf die Züchter, jedes Jahr möglichst viele Jungtauben aufzuziehen.

Der Brieftaubensport ist daher von hoher Tierschutz-Relevanz, und die Gefahr eines Missbrauchs der Vögel ist gegeben. Man stelle sich eine andere Sportart (oder eine Haltungsform) mit Tieren vor, bei der die Mortalität jährlich zehn bis fünfzig Prozent betrüge: Niemand würde das akzeptieren! Zum einen erfüllen die Taubenhaltungen längst nicht immer die vom Gesetz geforderten Mindeststandards an Platz, Hygiene und Erfüllung tierischer Bedürfnisse, und auch die Schweizer Tierschutzverordnung regelt die Taubenhaltung nur rudimentär. Zum anderen sind die teilweise hohen Verlustraten von Tieren während der Wettkampfsaison sehr bedenklich – nicht selten dürfte der Brieftaubensport gegen ein zentrales Tierschutzanliegen verstossen, nämlich den Schutz der Tiere vor übermässiger Beanspruchung durch den Menschen, wie er gemäss Art. 4, Abs. 2 des Schweizer Tierschutzgesetzes zu gewährleisten ist.

Die Missstände im internationalen Taubensport sind hinlänglich bekannt. Es werden Rennen von zwischen 150 und 1000 Kilometern Distanz geflogen, teilweise über Wüsten und Meere. Beim wohl bekanntesten Taubenrennen der Welt, dem *South African One Million Dollar Pigeon Race* beträgt die grösste einzelne Gewinnsumme 125 000 US-Dollar! Entsprechend gross ist die Gefahr des Missbrauchs der unfreiwilligen tierischen «Sportler». Doch wie sieht die Situation des Taubenrennsports in der Schweiz aus? Gewährleistet unsere Tierschutzgesetzgebung eine tiergerechte Haltung und einen schonenden Umgang mit den Vögeln?

Der Schweizer Tierschutz STS nimmt die Brieftaubenszene 2016 genauer unter die Lupe. Dies, weil in den letzten Jahren immer wieder Meldungen über ungenügende Taubenhaltungen oder völlig erschöpft aufgefundene Brieftauben bei uns eingegangen sind. Im vorliegenden Report soll die Problematik des Brieftaubensports in der Schweiz anhand des von uns bereits gesammelten Materials dargelegt werden. Darauf aufbauend, wird sich der STS im 2016 einen Eindruck von den hiesigen Taubenrennen machen. Die Tierschutz-Forderungen des STS an Behörden, Züchter und Veranstalter von Taubenrennen werden am Schluss dieses Berichts dargelegt.

Domestizierung der Taube

Das Verhältnis des Menschen zur Taube ist widersprüchlich. Die einen bezeichnen Tauben als «Ratten der Lüfte» und wollen sie dezimieren, für die anderen sind (zumindest weisse) Tauben Friedensboten und Glücksbringer. Das auffällige Gurren und gegenseitige Kraulen eines Taubenpaares liessen die Vögel früh zu einem Liebessymbol werden. Das Heimfindungsvermögen wie auch die angebliche Glücksbringer-Qualität dieses Vogels werden im biblischen Mythos von der Arche Noah versinnbildlicht. Schon im antiken Zweistromland galten weisse Tauben als kultisch rein und waren beliebte Opfertiere in Tempeln – und im Christentum Symbol des Heiligen Geistes. Dank einer Taubendarstellung auf dem von Pablo Picasso entworfenen Plakat für den Pariser Weltfriedenkongress 1949 wurde die Taube zum bekannten Friedenssymbol. Letzteres übrigens, obschon sich dieser Vogel bedingt als Tier des Friedens empfiehlt. Eine Strassentaube wird Verhaltensforschern gemäss in rund 2000 Kämpfe pro Jahr verwickelt und kennt, im Unterschied etwa zum «kämpferischen Falken», keine Schonung des unterlegenen Gegners!

Die Vorfahrin der Haustaube, die Felsentaube (*Columba livia*) ist heute praktisch ausgestorben. Diese Wildtaube brütete früher rund ums Mittelmeer in Wüstengebirgen, an Meeresküsten und in felsigen Schluchten. Vermutlich liessen sich Felsentauben freiwillig in der Nähe von Feldern und Kornspeichern bäuerlicher Siedlungen nieder. Im 3. Jahrtausend v. u. Z. standen domestizierte Tauben auf dem Speiseplan der Ägypter. Und um 1300 v. u. Z. wurden Brieftauben verwendet, um die Nachricht von der Krönung eines neuen Pharaos im gesamten Reich zu verbreiten. Im antiken Griechenland erwähnte der Philosoph Platon (um 400 v. u. Z.) eine züchterische Selektion von Taubenrassen. Die Römer züchteten Tauben ihres Fleisches und Dunges wegen in riesigen, bis zu 5000 Tiere fassenden «Taubentürmen» aus Ziegelstein, so genannten Columbarien. Solche Taubenhäuser fanden in unterschiedlichster Form Verbreitung, z. B. im Sudan (Lehmtürme), in Persien (palastartige Rundtürme) und in Europa (Steintürme, Vogelhäuschen auf Stelzen, hölzerne Taubenschläge im Garten).



Abbildung 2:
Brieftauben in einem
vorbildlichen Schweizer
Taubenschlag.

Heute werden Tauben nach festgelegten Standards in über 800 Rassen gezüchtet. Die Kategorien der Taubenrassen sind nicht einheitlich und unterscheiden sich je nach Land und Zuchtverband. Eine Einteilung nach Rassen beruht u. a. in Bezug auf den Verwendungszweck (Ausstellung, Wettkampf, Mast), Körperhaltung, Befiederung, Warzenbildung, Farbe und Zeichnung, sowie erblich bedingte Verhaltensweisen. Grob unterschieden werden Formentauben (Zucht auf besondere Gestalt), Farbentauben (besondere Färbung), Warzentauben (auffällige, wulstartige Veränderungen am Schnabel), Kropftauben (ausgeprägte Kröpfe), Strukturtauben (mit speziellen Federstrukturen wie Pfauenschwanz, Latschen, Kopphauben), Möwchentauben (mit verkürztem Schnabel), Tümmeltauben (zeigen spezielle Flugfiguren), Brieftauben (Zucht auf reine Flugleistung) und Fleischtauben (Mast). Mit Ausnahme der Tümmler-, Brief- und Fleischtauben dienen die meisten Taubenrassen nur Ausstellungszwecken. Mit etlichen Rassen ist eine Tierschutz-Problematik verbunden: So können manche Möwchentauben aufgrund der verkürzten Schnäbel ihre Jungen nicht mehr füttern und eigenständig aufziehen. Manche Strukturtauben sind durch die Auswüchse im Gefieder in der Bewegungsfreiheit oder Körperpflege eingeschränkt. Formen- und Fleischtauben sind aufgrund ihrer Körpermasse und Anatomie teilweise nicht mehr flugtauglich. Und einige Tümmeltauben leiden an einer Stoffwechselstörung, die zu unkontrollierten und lebensgefährlichen Purzel-Bewegungen in der Luft und am Boden führt – was leider bei verantwortungslosen Züchtern dieses Taubentyps erklärtes Zuchtziel ist!¹

Von der Rassetauben-Zucht unterschieden wird die Ziertauben-Zucht. Hierbei handelt es sich um Haltung und Vermehrung von verschiedenen Wildtauben-Arten in menschlicher Obhut (Wildtierhaltung). In Volieren werden beispielsweise Diamanttäubchen, Lach-, Turtel-, Schopf-, Grünflügel- oder Fruchttauben gezüchtet.

In der Schweiz werden die Taubenzucht und damit einhergehende Ausstellungen und Prämierungen vom Verband Rassetauben Schweiz bei Kleintiere Schweiz koordiniert (www.kleintierschweiz.ch). Nach Einschätzung eines gestandenen Brieftaubenhalters dürften ca. 75 % der Taubenhalter beim Verband Rassetauben Schweiz reine Volieren-Haltung mit Ausstellungstieren betreiben und nur ca. 10 % dem Brieftaubensport frönen. Bei der Abteilung Rassetauben Schweiz sind derzeit 1550 Taubenhalter registriert.

Geschichte der Brieftauben

Nebst der verwilderten Strassentaube kommt die Brieftaube als ursprüngliche Vertreterin des Typs «Haustaube» dem wilden Vorfahren, der Felsentaube, im Erscheinungsbild am nächsten. Gemäss dem Schweizerischen Brieftaubensport-Verband SBV weisen Brieftauben ein Gewicht von 350–500 g und eine Flügelspannweite von max. 70 cm auf. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei acht bis zwölf Jahren, einzelne Tiere können bei guter Pflege aber bis zu 20 Jahre alt werden. Vom Erscheinungsbild sind Brieftauben deutlich kräftiger und grösser als Strassentauben, die Nasenwarze ist stärker ausgeprägt und intensiv weiss, und sie verfügen noch über das ursprüngliche – oder gar bessere – Orientierungsvermögen wie die Wildform.

Eine abschliessende Erklärung des Heimfindungsvermögens der Brieftauben steht noch aus. Wie die Zugvögel bedienen sich die Tauben höchstwahrscheinlich des Stands von Sonne und Sternen sowie des Magnetfelds der Erde zur Orientierung. Eine Rolle spielen könnten ausserdem polarisiertes Licht, Geruchssinn² sowie visuelles Gedächtnis. Das Heimfindungsvermögen ist bei wildlebenden Felsentauben und hochgezüchteten Brieftauben deutlich besser ausgeprägt, als bei Strassen- und Rassetauben.

Zum Transport einer Nachricht muss eine Taube von ihrem Heimatschlag an den Versandort mitgenommen werden. Die «Taubenpost» funktioniert also nicht zwischen beliebigen Standorten und Empfängern, sondern immer nur zwischen einem Versandort und der Heimadresse des betreffenden Vogels – dem Ort, wo das Tier aufgewachsen ist. Diesen Umstand mussten z. B. Armeen berücksichtigen, wenn sie zu Feldzügen aufbrachen. Die Tauben, die sie mit sich führten, mussten

¹ Mehrere dieser züchterisch bedingten Erscheinungen können gemäss Anhang 2 der Verordnung des BLV über den Tierschutz beim Züchten zu mittlerer bis starker Belastung des Tieres führen. Die Zucht mit Tieren, die eine mittlere bis schwere Belastung aufweisen, ist verboten.

² Als eine der wenigen Vogelfamilien verfügen die Tauben über einen guten Geruchssinn.

aus der Hauptstadt oder dem Hauptlager stammen, damit ihre Botschaft möglichst schnell zum Empfänger – der Regierung oder dem Feldherrn – gelangen konnte. Die Nachricht wurde den Vögeln in einem am Fuss oder Rücken befestigten Behälter mitgegeben. In Kriegen eingesetzte Brieftauben flogen allerdings selten weiter als 50–100 km. Historische Beispiele für den Einsatz von Brieftauben sind etwa die Übermittlung der Siegesnachricht von der Schlacht zu Waterloo am 18. Juni 1815 an die britische Regierung oder die Anfangszeiten der Nachrichtenagentur Reuters, die ihren Pressedienst mit Brieftauben startete. Die Schweizer Armee verfügte von 1917–1996 über einen Brieftaubendienst bei den Fernmeldetruppen. An den Tieren wurden spezielle «Brieftauben-Rucksäcke» (Brusthülsen zur Beförderung von grösseren Meldungen im Format A5–A4 mit einem Gewicht von bis zu 50 g) befestigt. Zur Förderung der Gebirgstauglichkeit ihrer Brieftauben führte der Schweizer Armeedienst zusammen mit dem Brieftaubenverband jedes Jahr im August einen Nationalflug ab Mendrisio durch, bei welchem die Tauben die Alpen überqueren und 200 km bis ins Mittelland zurücklegen mussten. Eine französische Brieftaube erhielt im Ersten Weltkrieg sogar das rote Band der Ehrenlegion, nachdem sie die Bitte um Entsatz der in Fort Vaux bei Verdun eingeschlossenen Truppen heil ans Ziel gebracht hatte, danach aber an den eingeatmeten Kampfgasen verstarb.

Heute werden Brieftauben nur noch für «sportliche» Zwecke gehalten und gezüchtet, wobei die Zucht auf reine Leistungsfähigkeit ausgelegt ist. Mehrere Züchter bilden jeweils eine so genannte Reisevereinigung (Deutschland) oder einen Regionalverband (Schweiz), der während der Flugsaison eine eigene Wettkampf-Serie organisiert. Brieftauben werden auch «Rennpferde des kleinen Mannes» genannt; es können Wetten getätigt und Sponsoren an den Rennen beteiligt werden. Wertvolle Zuchttiere können heutzutage jedoch durchaus auch mehrere Tausend Euro oder Franken kosten!

Der Taubenrennsport weltweit und in der Schweiz

Taubenrennen verlaufen überall auf der Welt ähnlich. Grundsätzlich unterschieden werden die Wettflüge der eigentlichen Wettkampf-Serie (Meisterschaften, EM/WM) mit Alttieren von den so genannten Derby- oder Tribünenflügen (engl. *one loft races*) der Jungtauben. Letztere werden auch als Europa- und Weltmeisterschaften für Jungtauben durchgeführt und sind hoch dotiert. Für Wettflüge mit Alttieren werden diese mit einem Speziallastwagen (so genannter Kabinen-Express) zum Start-, auch Auflassort genannt, verbracht. Die Transporte in den engen, gestapelten Behältern dauern inklusive Ver- und Entladung sowie Fahrpausen nicht selten zehn bis zwanzig Stunden. In der Schweiz werden Brieftaubenrennen über 200–600 km Entfernung organisiert.



Abbildung 3: Brieftauben wurden schon bei den alten Ägyptern als Botschafter eingesetzt!

Ein Flugleiter gibt den Entscheid zum Start oder Abbruch aufgrund der aktuellen Wetterdaten (Wind, Temperatur, Niederschläge) und hat für die Einhaltung des jeweiligen Verbands- oder Rennreglements zu sorgen. Die Ankunftszeit der Vögel im heimischen Schlag wird mittels eines an einem Fussring befestigten Mikrochips elektronisch registriert. Aufgrund der direkten Luftlinie (in km) zwischen den Koordinaten von Auflass- und Zielort, Start- und Ankunftszeit lässt sich für jeden Vogel eine mittlere Reisegeschwindigkeit ermitteln. Gewinnerin ist jene Taube mit der höchsten mittleren Reisegeschwindigkeit – und nicht jene, die zuerst wieder im Schlag ist (da die Schläge unterschiedlicher Züchter nicht alle in gleicher Entfernung zum Auflassort liegen können). Meisterschaften können national wie auch international durchgeführt werden. In der Schweiz führt jede der vier Taubenregionen in der von Mai bis Juli dauernden Wettkampf-Saison zwölf Wettflüge über Distanzen von hundert bis fünfhundert Kilometer durch. Die Rennen finden an den Wochenenden statt, und die Auflassorte befinden sich i. Allg. in Deutschland oder Tschechien. Gemäss Messung einzelner Tauben zeigen die Vögel durchschnittliche Fluggeschwindigkeiten von um die 60 km/h bei leichtem Gegenwind und können ein solches Tempo max. fünf Stunden aufrecht erhalten, gelegentlich (mit Rückenwind) aber auch bis zu 100 km/h schnell unterwegs sein.

Bei einem Derby werden sehr junge Tauben verschiedener Züchter an einen gemeinsamen Aufzuchtort gebracht, wo sie während der Sommermonate zunehmend längere Trainingsflüge absolvieren. Beim eigentlichen Derby-Flug (hierzulande meist Ende August) können die Züchter und Sponsoren der verschiedenen Tauben dann vor Ort die Rückkehr der Vögel zum zentralen Schlag mit verfolgen – hier ist die erste Taube, die eintrifft, die Siegerin. Häufig werden die Vögel anschliessend an das Rennen versteigert. In der Schweiz ist das jährliche *Swiss Sand Derby* das wichtigste Ereignis im Derby-Kalender. Die Aufzuchtstation «Sand» befindet sich in Urtenen-Schönbühl (BE) und ist die ehemalige Brieftauben-Station der Schweizer Armee.

Im Taubenrennsport zählen nur die ersten 33 % der im Ziel eintreffenden Vögel für die Wertung – nur deren Besitzer sind preisberechtigt, erhalten Auszeichnungen oder Trophäen (Pokale, Autos, Reisen). Das Zeitfenster, während dessen das erste Drittel der an einem Wettkampf fliegenden Tauben im Ziel eintrifft, wird auch Konkurs genannt. Ein Konkurs dauert bei einem 350 km langen Flug durchschnittlich nur etwa zwanzig Minuten, bei einem 500 km-Flug ca. eine Stunde. Auch gezüchtet wird nur mit Vögeln, die mindestens eine Rennsaison lang durchgehalten haben und immer eine Platzierung im ersten Drittel erreicht haben.

Ein besonders berühmtes internationales Rennen mit Tausenden Tauben am Start und Startprämien von 1000 US-Dollar pro Tier ist das *South African Million Dollar Pigeon Race*, das alljährlich in unserem Winter in Johannesburg stattfindet und dessen Hauptgewinn 125 000 US-Dollar beträgt. Dieses Derby führt über 500 km Wüste und Gebirge – bei Temperaturen um die 30 °C, bisweilen heissen Winden und durch einen Himmel voller Greifvögel. Kein Wunder, dass nur ein Bruchteil der gestarteten Vögel das Ziel erreicht! In Europa geniesst das «Arona Derby» auf der Kanarischen Insel Teneriffa einen ähnlich zweifelhaften Ruf: Die hier teilnehmenden Vögel fliegen von Fuerteventura rund 250 km über Wüsten, Gebirge und offenen, windgepeitschten Ozean bis nach Arona auf Teneriffa. Das bezüglich Anzahl startender Tiere und Wettkampfdistanz grösste europäische Taubenrennen ist das *International Pigeon Race Barcelona* mit über 20 000 Tauben hauptsächlich aus Spanien, Portugal, den Benelux-Ländern, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und Polen und einer Flugdistanz von rund 1000 km. Bei diesen Hochleistungs-Rennen, wo sehr viel Geld und Prestige auf dem Spiel stehen, ist sogar Doping ein Thema: Brieftauben werden u. a. offenbar mit Kokain, Cortison, Schmerzmitteln und Antibiotika gedopt! Auch einzelne Schweizer Brieftaubenhalter nehmen an internationalen Rennen teil und fahren entweder mit ihren Alttauben an über 1000 km entfernte Auflassorte oder schicken ihre Jungtauben an Derbys wie dem *South African* an den Start (persönliche Kommunikation)³. Gemäss internationaler Pressemitteilung der Veranstalter dieses Rennens nahmen am diesjährigen Rennen (Februar 2016) auch vierzehn Jungtauben aus der Schweiz teil.

³ Die Jungvögel werden nach Frankfurt gebracht und von dort mittels Flugzeug nach Südafrika verschickt.

Haltung der Brieftauben

Wie alle Tauben werden Brieftauben in Taubenschlägen gehalten. Hauptzweck dieser Ställe sind der Schutz gegen Witterung und Fressfeinde sowie eine kontrollierte Fütterung. Im Innern befinden sich zumeist verschiedene erhöhte Sitzvorrichtungen (Sitzstangen, Sitznischen, Sitzflächen), ein leicht zu reinigender oder ersetzbarer Boden aus Gittern oder Pappe, ein Einflugloch sowie eine Futterraufe und Trinkvorrichtung. Eine Heizung ist i. Allg. nicht vonnöten. Manche Taubenschläge verfügen über eine Veranda oder angegliederte Voliere, wo die Vögel sich geschützt im Freien aufhalten können. Zur Brut werden Taubenpaare abgesondert in Brutställen mit sichtgeschützten Nestern gehalten. Brieftauben, die regelmässig an Wettkämpfen teilnehmen, müssen im Freiflug gehalten werden, d. h. sie können den Schlag einmal oder mehrmals täglich verlassen und trainieren durch die täglichen Flüge in der heimatlichen Umgebung nicht nur ihre Flugmuskulatur, sondern auch ihre Sinne und Feindvermeidungsstrategien (Wachsamkeit, Schwarmverhalten, Ausweichmanöver). Tauben, die zu selten ins Freie kommen, haben ein deutlich erhöhtes Risiko, von Fressfeinden wie Habicht, Sperberweibchen oder Wanderfalke erlegt zu werden! Leider verwehren aber nicht wenige Brieftaubenzüchter ihren (Brut-)Vögeln zumindest saisonal den täglichen Freiflug – aus eben dieser Befürchtung, dass die teuren Vögel nämlich von Greifvögeln erwischt werden könnten!

Vorschriften für die Taubenhaltung gemäss Tierschutzverordnung (TSchV)

Die TSchV schreibt für die Taubenhaltung eine Mindestfläche von 0,5 m² pro Taubenpaar vor. Auf der Mindestfläche dürfen zusätzlich zum Taubenpaar jeweils noch dessen Küken bis zum Absetzen (mit rund 3 Wochen) gehalten werden. Auf einem Quadratmeter Fläche ist es also bspw. erlaubt, vier erwachsene Tauben sowie deren insgesamt vier Küken⁴ (=8 Vögel) zu halten – sofern für jedes Taubenpaar zwei Nestschalen oder je ein grosses Nest zur Verfügung stehen.

Ausserhalb der Zuchtperiode kann die Besatzdichte bei der Haltung von Alttieren oder Jungtauben im Stall um 50 % erhöht werden (d. h. bis zu drei Tauben pro 0,5 m² oder sechs erwachsene Tauben pro Quadratmeter). Bei täglichem Freiflug ist kein Aussengehege notwendig, sofern die Stallgrösse mind. 25 % über der Mindestvorschrift liegt; die Besatzdichte im Schlag kann dann um 25 % erhöht werden. Ist ein Taubenschlag ausserhalb der Zuchtperiode also mindestens 1,25 m² gross und enthält maximal sieben adulte Tauben mit permanentem Freiflug, so ist noch kein Aussengehege notwendig.

Falls die Tiere aber keinen Freiflug erhalten, ist für bis zu acht Taubenpaare (=16 Tiere sowie allenfalls deren Küken) ein permanent zugängliches Aussengehege von drei Metern Mindestlänge und einem Meter Mindestbreite (3 m²) sowie 1,8 Metern Höhe vorgeschrieben. Bei mehr als acht Paaren resp. vier Quadratmetern Innenfläche muss die Aussenvoliere jeweils nur noch mindestens 75 % der notwendigen Innengehege-Fläche betragen. Gemäss TSchV (Art. 66, Hausgeflügel und



Abbildung 4:
Tauben bilden meist
lebenslang monogame Paare.

Haustauben) muss ohne Freiflug zudem mindestens einmal wöchentlich eine Badegelegenheit mit frischem Wasser zur Verfügung gestellt werden.

Die Gesetzgebung zur Taubenhaltung ist hierzulande also ziemlich kompliziert und daher anfällig für Interpretations- und Rechenfehler. Zudem handelt es sich um Mindestvorschriften, die lediglich eine illegale von einer legalen Tierhaltung unterscheiden, aber noch in keiner Weise eine tierfreundliche Haltung gewährleisten! Zur letzteren gehörten aus Sicht des STS möglichst täglicher Freiflug, eine Haltung nur in Taubenschlägen mit Aussenvoliere, sichtgeschützte Rückzugsmöglichkeiten in der Voliere, eine teilweise Überdachung der Aussenvoliere, ein sauberes, permanent zugängliches Wasserbad, Sitzgelegenheiten in unterschiedlicher Höhe und Ausrichtung (pro Vogel mind. eine), allenfalls ein Ausguck-Turm oberhalb der Voliere und allenfalls ein sonniger Ruheplatz am Volierenboden. Hygiene ist ausserdem ein absolutes Muss, denn in grosser Enge und bei vielen Vögeln ist die Luft ansonsten bald mit dem Reizgas Ammoniak belastet, und im Taubenkot können sich Erreger wie Salmonellen, Kokzidien, Paramyxoviren und Trichomonaden sowie auch für den Menschen bedeutsamer Ornithosen verbreiten.

Training

Die Wettkampfsaison beginnt in Europa im Mai. Ungefähr einen Monat früher beginnen Brieftaubenhalter, ihre Tiere gezielt zu trainieren. Bei Flugwettbewerben von Alttieren wird i. Allg. die so genannte «Witwermethode» oder die «Nestmethode» angewandt. Da Taubenpaare mit Ausnahme gelegentlicher Seitensprünge lebenslang monogame Paarbeziehungen leben und eine starke Bindung zu ihrem Partner entwickeln, belastet sie eine Trennung vom Partner stark und sie versuchen, möglichst schnell zu diesem zurückzukehren. Sind sogar gemeinsame Küken im Nest und warten auf die Kropfmilch, ist der Heimkehrdrang noch stärker ausgeprägt. Dies machen sich Taubenhalter zunutze, die ihre Renntauben während der Balz- und Brutzeit trainieren. Alle ein bis drei Tage werden die Vögel über die Dauer eines Monats hinweg über zunehmend grössere Distanzen von ihrem Partner und Nest entfernt. Der Paar- und Nesttrieb drängt die Vögel zu einer möglichst schnellen Rückkehr. Zur Absolvierung der Trainingsflüge wie auch der anschliessenden Rennen benötigen die Tauben grosse Energiereserven. Diese gewinnen sie hauptsächlich aus den Fettreserven, vor allem bei häufiger Beanspruchung und längeren Flugstrecken. Durch die stetig zunehmenden Trainingsdistanzen wird von den Tieren eine Leistungssteigerung verlangt, und es wird für die Tauben von Mal zu Mal schwieriger, die verbrauchten Reserven wieder aufzufüllen. Durch Überwachung des Körpergewichts von Brieftauben wurde festgestellt, dass ein Vogel während der Saison wöchentlich 25–50 g zunehmen und dasselbe Gewicht an einem einzigen Wettkampftag wieder verlieren kann! Tauben, die zu diesem raschen Energieaufbau nicht fähig sind, versagen in der Regel spätestens beim übernächsten Flug. Nur Vögel, die fähig sind, die gesamte Flugsaison ohne Pause durchzustehen, kommen als Gewinner – und damit Zuchttiere – in Frage. Für den notwendigen raschen Aufbau an Körpergewicht wird eine fett- und kohlenhydratreiche Nahrung, bestehend aus Sojabohnen, Mais, Hanf und anderen öligen Sämereien gegeben. Mit Beginn der ersten Wettkämpfe im Mai werden die Trainings eingestellt. Die Tauben sollten dann auf dem Höhepunkt ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit sein.

Wettkämpfe in der Schweiz

Von Mai bis Mitte August finden die Regionalmeisterschaften statt, wo die Tauben der jeweiligen Regionalverbände an 12–14 Wochenenden gegeneinander antreten. Die meisten Auflassorte befinden sich in Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen, Österreich, Tschechien und Frankreich. Es finden Wettbewerbe in verschiedenen Kategorien statt, z. B. Verbandsmeisterschaften, männliche Vögel, weibliche Vögel, Jährlinge. Zu Beginn der Saison meldet der Züchter sämtliche Tiere an, die er in die Wettkämpfe schicken wird (Cupsystem). Die Tauben sind individuell mit einem Fussring versehen, auf welchem ein Ländercode, das Schlupfjahr und eine Registriernummer eingraviert sind. Nachträgliche Meldungen sind nicht möglich, d. h. der Züchter startet während der ganzen

Saison mit dem gleichen «Taubenteam». Kommen ihm während der Rennen Tiere abhanden oder fallen einzelne Vögel aufgrund von Erschöpfung aus, starten im folgenden Rennen entsprechend weniger Tiere des betroffenen Züchters. Je grösser also das anfängliche Startteam eines Züchters ist, desto eher schaffen es auch einige dieser Tiere unter die Top dreissig Prozent! Sämtliche Reisevereinigungen oder Verbände, die von ihnen besuchten Wettkämpfe und die Anzahl der pro Züchter gemeldeten Tauben sowie erreichten Platzierungen werden online auf der Website des deutschen Brieftauben-Abrechnungsservices RIRO (www.bas-riro.de)⁵ erfasst – auch die Daten der Schweizer Verbandsmeisterschaft. Aus diesen Listen geht zudem hervor, wie viele Tauben von einem Rennen zum nächsten ausfallen, d.h. mutmasslich verloren gegangen oder bei einem fremden Schlag gelandet, erst (Stunden bis Tage) später heim gekommen, aufgrund von Erschöpfung aus dem Rennen genommen oder schlimmstenfalls sogar getötet worden sind.⁶

Gemäss Wettflugreglement des SBV darf pro Woche und Regionalverband ein Rennen durchgeführt werden. Verbandsmitglieder können jeweils nur an den Wettflügen ihres Regionalverbands teilnehmen. Es dürfen nur auf den jeweiligen Züchter registrierte, beringte Vögel starten. Der Tierhalter verpflichtet sich zu einer gesetzeskonformen Haltung seiner Vögel, zum Verzicht auf Doping und kann zur Vorlage eines Impfzeugnisses für seine Vögel aufgefordert werden. Die Mindestwettflugdistanz beträgt für Jungtauben achtzig, für Alttiere hundert Kilometer. Für den Transport sind Mindestflächen pro Tier vorgeschrieben (280 cm² für Jungtauben, 300 cm² für Altvögel). Männchen und Weibchen sind getrennt zu transportieren. Ein Wettflug dauert, bis die Preise vergeben sind oder längstens sechs Tage. Die Regionalverbände sind berechtigt, jederzeit unangemeldete Kontrollen bei den Taubenschlägen ihrer Mitglieder durchzuführen. Dopingkontrollen werden mittels Kotprobe durchgeführt und an der Taubenklinik des Deutschen Taubensportverbandes analysiert. Als verbotene Dopingmittel gelten Glucocorticoide, anabole Steroide und Sexualhormone, Beta-Agonisten, schleimlösende Mittel und Tarnsubstanzen.



*Abbildung 5:
Wenige Tage alte Küken
werden für Derbyflüge an
eigentliche «Tauben-
Rennställe» (Lofts)
abgegeben. Diese hier
zum Glück nicht!*

Während sich die Alttiere in den Wettflügen des Sommers messen, werden im Taubensportzentrum «Im Sand» bei Urtenen-Schönbühl (BE) die im Mai von verschiedenen Züchtern und Sponsoren eingelieferten Jungtauben grossgezogen und trainiert. Ende August findet dann das abschliessende Wettrennen, das *Swiss Sand Derby* über eine Distanz von gut 210 km statt. Die an diesem Rennen unter den ersten 30 platzierten Jungtauben werden anschliessend an den meistbietenden Züchter versteigert; der Erlös kommt je zu fünfzig Prozent dem Züchter und dem Aussetzer (Station Urtenen-Schönbühl) oder Sponsor des Tieres zugute. Das Sand Derby ist also gewissermassen

⁵ Hier finden sich auch Stammbäume und Erfolge einzelner Vögel.

⁶ Ein direkter Vergleich der Anzahl aufgelausener und heimgekehrter Tauben mit Errechnung von «Verlusten» ist gemäss Tierärztlicher Vereinigung für Tierschutz (TVT) nicht möglich, weil die Differenz auch spätere Rückkehrer oder in fremden Schlägen gelandete Tiere umfasse. Allerdings, so ein Insider, kämen 24 h nach dem Auflauf praktisch keine Tiere mehr in den heimischen Schlag zurück und müssten jene, die nach 24 h nicht eingetroffen seien, meist als verloren gezählt werden. Keine 5 % der verloren gegangenen Tiere kämen wieder zurück, würden aus dem Rennen genommen und gesund gepflegt. Brieftaubensportler hätten keinen Platz für «Verlierer», wenn sie jährlich neue Vögel heranzüchteten!

die Jugendmeisterschaft im Taubensport (oder anders gesagt: eine auf Hochleistung abzielende Auslese) und der «*place to be*» für Züchter, die vielversprechendes Erbgut in ihre Zucht einkreuzen oder auch einfach eine züchterische Leistungsschau besuchen wollen.

Ende Jahr findet zum Abschluss der Saison jeweils die Nationale Brieftauben-Ausstellung des SBV statt. Während zweier Tage werden dort einige jener Tauben, welche die diesjährige Rennsaison bestritten und überstanden haben, in Käfigen vor Publikum ausgestellt.

Tierschutzproblematik

Haltung

Die Haltung von Haustauben ist grundsätzlich nicht bewilligungspflichtig. Eine Bewilligungspflicht der Tierhaltung wäre jedoch die Voraussetzung dafür, dass im privaten Bereich überhaupt eine amtstierärztliche Kontrolle stattfinden und die Gesetzeskonformität der Tierhaltung überprüft werden könnte. Wie bei jeder privaten Haustierhaltung sind die Kontrollmöglichkeiten bei den Brieftauben extrem eingeschränkt. Die meisten kantonalen Behörden verfügen über zu wenige Mitarbeiter, um auch noch solche Tierhaltungen regelmässig kontrollieren zu können. Deshalb gehen die Veterinärämter in der Regel nur Klagen und Anzeigen nach. Hingegen finden keine regelmässigen, umfassenden Tierschutzkontrollen bei Taubenhaltern statt, wie sie etwa bei Nutztieren auf Landwirtschaftsbetrieben selbstverständlich sind! Vorausgesetzt, die Vögel erhalten regelmässigen Freiflug, können Tauben allerdings schlecht versteckt gehalten werden. Eine Bewilligungspflicht dieser Art von Tierhaltung ist nur dann gegeben, wenn es sich um eine gewerbsmässige Zucht (= Abgabe der Nachkommen von mehr als zehn Taubenpaaren pro Jahr⁷ an Dritte) handeln sollte, oder aber falls für die Haltung der Tiere feste Gebäude errichtet werden müssen, deren Erstellung bewilligungspflichtig ist. Taubenhalter, die ihre Tiere zu rein privaten Zwecken und im eigenen Haus (z. B. Dachboden) halten, können jedoch – wie andere Heimtierhalter auch – nur aufgrund von begründetem Verdacht behördlich kontrolliert werden.

Viele Brieftaubenhalter halten eine grosse Menge von Vögeln, da sie in der Nachzucht jährlich hohe Verluste durch Verlorengeden, Greifvögel oder Krankheiten kompensieren müssen und zu Beginn jeder neuen Rennsaison eine möglichst grosse Menge Tiere am Start haben wollen. Dies führt zu oft beengten, unhygienischen Zuständen einer Massentierhaltung – was durch die laschen gesetzlichen Vorgaben (TSchV) und die wenigen Kontrollen noch gefördert wird! Viele Brieftauben leben in dunklen, total überfüllten, schmutzigen Taubenschlägen und erhalten während des Winterhalbjahres (Oktober bis März) keinen Zugang ins Freie und ans Tageslicht.⁸ Sie stehen in ihrem eigenen Kot, picken sich gegenseitig wund oder sogar tot, werden von Läusen und Milben geplagt und atmen stickige, ammoniakhaltige Luft. Wenn sie zu Beginn der Trainingsaison endlich wieder ins Freie können, sind sie oftmals geschwächt und anfänglich orientierungslos – und eine leichte Beute für Greifvögel. Schon während der Stallhaltung wie auch während der Trainingsphase muss der Taubenzüchter mit einer gewissen Ausfallquote durch Schwächung, Krankheit, Verletzung und Verlust (Greifvögel, verirrte Tauben) rechnen – bevor überhaupt die Rennsaison begonnen hat. Dies ist nota bene vor allem bei jenen Haltern der Fall, die ihren Vögeln aus Angst vor den Gefahren «da draussen» einen permanenten oder täglichen Freiflug (auch im Winter) verwehren!

Der STS ist im Zusammenhang mit vorliegender Recherche mehreren Meldungen zu tierschutzwidrigen Brieftaubenhaltungen nachgegangen.

Training und Wettflüge

Das Heimfindungsvermögen der Brieftauben ist keine Garantie, dass alle aufgelassenen Vögel nach Hause finden. Je grösser die Distanz zum Heimatschlag, desto grösser auch die Gefahr, dass den Vögeln unterwegs etwas zustösst – eine Greifvogelattacke, ein Wetterumsturz, Kollisionen mit Hochspannungsleitungen, Fehlleitung durch kreuzende Taubenschwärme anderer Wettflüge, Schüsse aus einem Jagdgewehr (aus der Ferne sind Brieftauben nicht von Strassen- oder Ringeltauben zu

⁷ Art. 101 lit. c TSchV

⁸ Gemäss TSchV wäre bei Haltung ohne Freiflug eine Aussenvoliere vorgeschrieben!



Abbildung 6:
Französische Brieftaube,
die kurz nach Aufnahme in
der Wildvogelstation des
TSV Kreuzlingen verstarb.

TSV KREUZLINGEN

unterscheiden). Zwischenlandungen zwecks Ausruhen und Trinken bringen weitere Gefahren mit sich, etwa Katzenangriffe aber auch Autos. Zu ehrgeizige Taubenbesitzer und unbekümmerte Rennleiter lassen die Vögel bisweilen auch bei zu hohen Temperaturen, bei zu starkem Gegenwind, Nebel oder einem drohenden Gewitter fliegen. Und schliesslich sind wohl schlichtweg nicht alle gestarteten Tauben jederzeit in gleichem Masse in der Lage, ihren Heimatschlag auch tatsächlich wiederzufinden.

Tierheime und aufmerksame Vogelfreunde kennen die Situation: Eine grosse, auffällig beringte Taube läuft mitten in der Stadt hinter den Strassentauben her, die sich an winzigen Krümeln am Boden gütlich tun – doch die beringte Taube frisst nicht, denn sie kennt nur spezielles Vogelfutter, und die Strassentauben kommen ihr zuvor. Eine Brieftaube kann auf sich allein gestellt nicht überleben, denn sie ist auf spezielles Futter konditioniert.

Dieselbe Taube verhält sich Menschen gegenüber sehr zutraulich, fliegt kaum weg, lässt sich gelegentlich sogar berühren. Am Tag darauf liegt sie apathisch am Boden in einer Ecke oder sitzt auf einem Balkongeländer und tut keinen Wank, wenn sich ihr neugierige Menschen nähern. Solche vermeintlich «kranken Strassentauben» werden immer wieder bei Tierheimen und Wildvogel-Stationen abgegeben, wo sie sich spätestens dann anhand der Ringe als erschöpfte oder gar verirrte Brieftauben entpuppen! Über die Ringe kann der Taubenbesitzer ausfindig gemacht werden, indem man Ländercode, Jahr und Registriernummer online beim Zugeflogenendienst (www.zugeflogen.contactus.ch) eingibt. Bisweilen machen Tierfreunde jedoch die leidige Erfahrung, dass der kontaktierte Taubenhalter den Vogel nicht mehr zurück haben will! Denn ein Tier, das entkräftet zwischenlandet oder sich sogar verirrt, ist für den «Taubensportler» nichts mehr wert. Zudem befürchten Taubenzüchter die Einschleppung von Krankheiten in den Bestand, falls die aufgefundene Taube sich vorübergehend in einem fremden Schlag ausgeruht haben sollte.

Die Verlustraten⁹ bei Trainings- und Wettkampfflügen sind auch in der Schweiz wahrscheinlich hoch, wie die untenstehenden Beispiele¹⁰ zeigen:

- Im Jahr 2012 wurden 175 Jungtauben für das *Swiss Sand Derby* eingeliefert. Nach insgesamt sieben Trainingsflügen starteten allerdings nur noch 80 Tiere (-95 Tiere) am eigentlichen Wettflug (Ausfallrate: 54%). Von diesen waren 10 Stunden nach dem Auflass erst 44 Tiere zurückgekehrt (mögliche Verlustrate: 45%). In den vergangenen fünfzehn Jahren wurden anlässlich des *Swiss Sand Derbys* rund 2000 Tauben ausgesetzt.
- Am *Swiss Sand Derby* 2013 kehrten von 202 aufgelassenen Tauben bis zum Rennschluss (19 Uhr) lediglich deren 97 nach Urtenen-Schönbühl zurück (-105 Tiere), (mögl. Verlustrate: 52%).

⁹ Siehe Fussnote 5: Verluste umfassen grundsätzlich auch noch lebende Tauben, die aus verschiedenen Gründen nicht gewertet wurden, z. B. Landung im falschen Schlag, zu späte Rückkehr, erschöpft aufgefunden. Wie viele der «verlorenen» Tiere noch am Leben sind, kann nicht gesagt werden!

¹⁰ Die Zahlen stammen von der online einsehbaren Datenbank des Brieftauben-Abrechnungsservices RIRO (FG Preisliste).

- In der Wettflug-Saison 2014 starteten beim Regionalverband Zürich-Bodensee 1474 Vögel von insgesamt vierzig Züchtern zum ersten Rennen der Saison. Nach der Hälfte der Saison waren beim sechsten Flug weniger als dreissig Züchter mit total noch 782 Vögeln im Rennen (-692 Tiere), (Ausfallrate: ca. 47%).
- Der Züchter H. aus M. begann die Wettflugsaison 2015 mit 353 Tauben im ersten Rennen. Für das zweite Rennen setzte er noch 337 Vögel (-16 Tiere), und beim letzten Flug der Saison (12. Flug) starteten noch 162 Tauben dieses Züchters (-191 Tiere), (Ausfallrate: 54%).
- Der Bericht zeigt auch auf, dass derselbe Züchter im 2015 an zwölf Flügen verschiedener nationaler und internationaler Wettkampf-Kategorien unglaubliche 3590 Tauben ausgesetzt hat. Bei den Jungtauben hat diese Person 582 Tauben ausgesetzt.
- Die Wettflugsaison 2015 startete landesweit mit insgesamt 5423 Tauben von 137 Züchtern. Am letzten (12.) Rennen der Saison nahmen noch 68 Züchter mit total 1337 Tauben (-4026 Tiere resp. Ausfallrate von 75%) an den Rennen teil.
- Alle Wettflüge eines Regionalverbandes und einer Saison zusammengezählt, müssen die Tauben über 4000 km Flugstrecke (entspricht ca. der Distanz vom Nordkap bis nach Gibraltar) binnen dreier Monate zurücklegen!



Was tun mit aufgefundene Brieftauben?

Geben Sie dem Tier Wasser (mind. 1 cm in einer flachen Schale) und bieten Sie ihm Futter (Hühnerfutter, Reis) an. Falls Sie den Vogel einfangen können, legen Sie ihn katzensicher in eine Kartonschachtel und versuchen Sie, den Ring abzulesen und den Tierhalter ausfindig zu machen (persönliche Telefonnummer des Tierhalters oder Ringnummer bei www.zugeflogen.contactus.ch eingeben). Erholt sich die Taube rasch, kann sie auch wieder fliegen gelassen werden. Eine verletzte Brieftaube sollte zum Tierarzt gebracht werden – grundsätzlich ist der Besitzer verpflichtet, die Kosten zu übernehmen.

Abbildung 7:

Diese deutsche Brieftaube flog einer Tierärztin und STS-Mitarbeiterin im Oktober 2015 im Raum Luzern zu.

Gemäss Art. 16, Abs. 1 TSchV ist es verboten, Tiere unnötig zu überanstrengen. Wenn Brieftauben im Verlauf eines Trainings oder Wettflugs aus Erschöpfung zu Boden gehen und nicht weiterfliegen können, ist aus Sicht des STS der Tatbestand der unnötigen Überanstrengung des Tieres erfüllt. Der STS stellt darüber hinaus die Frage in den Raum, ob die zu erbringenden Leistungen (4000 km in drei Monaten) nicht ebenfalls per se eine Überforderung darstellen. Und spätestens dann, wenn ein vom Finder des Tieres kontaktierter Brieftaubenhalter das Tier nicht zurücknehmen will, verstösst er auch gegen Art. 16, lit. f TSchV, wonach «*das Aussetzen oder Zurücklassen eines Tieres in der Absicht, sich seiner zu entledigen*», verboten ist.

Ein weiteres Tierschutzproblem bei Taubenrennen ist die teilweise lange Transportdauer. Ein einzelner Brieftauben-Kabinenexpress transportiert bis zu 1000 Vögel an den Auflassort. In einen Transportbehälter von ca. 100 x 70 x 25 cm Grösse werden bis zu 27 Tiere (ca. 260 cm² pro Tier;

vgl. A4-Papier = 623,7 cm² – also keine halbe A4-Seite pro Vogel) gesperrt und mehrere dieser Behälter im Lastwagen gestapelt. Da Tauben eine Körpertemperatur von um die 42 °C aufweisen, wird es in den Transportkabinen sehr warm. Anfahrten an Auflassorte für eine Renndistanz von dreihundert oder mehr Kilometern dauern inklusive Be- und Entladung sowie Pausen des Fahrers rasch einmal einen halben Tag, bei einem Grenzübertritt teilweise noch länger. Mit Sicherheit werden bei einem Transport der Tauben ins Ausland die in der Schweiz gesetzlich vorgeschriebenen sechs Stunden Fahrzeit massiv überschritten. Ohne optimale Trinkvorrichtung und geeignete Lüftung wird es für die Tiere rasch unerträglich heiss! Während der Fahrt können die Tauben kaum Wasser aufnehmen; bei längeren Pausen gelangen auch nie alle Tiere an die Tränkrinnen. Junge und unerfahrene Tauben, die die Transportboxen nicht gewöhnt sind, haben praktisch keine Trinkmöglichkeiten vor dem Flug mehr! Zudem besteht eine grosse Ansteckungsgefahr, wenn Tiere mehrerer Züchter gemeinsam transportiert werden und einzelne Tiere unerkannte Träger von Krankheitserregern sind.

Derbys

Derbys werden meist von privaten Veranstaltern durchgeführt. Bei Derbys werden Jungvögel aus verschiedenen Taubenschlägen zur Aufzucht vergesellschaftet. Dabei kann es leicht zur Einschleppung von Krankheiten und einer Ansteckung noch gesunder Tiere kommen. Insbesondere die «Papeienkrankheit» genannte Seuche, die bei Alttauben meist nur latent bleibt, kann Jungtauben schwer erkranken lassen. Die Fälle häufen sich meist in der Rennsaison. Die Krankheit schädigt das Heimfindervermögen der Vögel – und ist als Ornithose auch auf (immungeschwächte) Menschen übertragbar.

Auch die Belastung der Jungvögel durch die neue Umgebung und die fremden Artgenossen ist nicht zu vernachlässigen. Eine Schwächung der Vögel durch Krankheit und «Stress» kann zu einem verspäteten Trainingsbeginn führen. Da der Termin des Wettkampfes aber bereits feststeht, kann die Trainingszeit nicht verlängert werden, und die Tiere starten bereits mit einem Handicap! Latent kranke Jungtiere können sich während der Trainingsflüge auch in fremde Schläge verirren und dort die gefürchtete Jungtauben-Krankheit verbreiten. Oft wird bei Derbys zu wenig auf ausreichendes Training der Vögel vor dem eigentlichen Wettflug geachtet. Die Wettkampfdistanz überfordert dann viele Vögel – zumal Derbys wegen ihres Volksfest- und kommerziellen Charakters auch bei eigentlich ungünstigen Wetterbedingungen stattfinden.

Sonderfall «Auflasstauben»

An Hochzeiten und anderen Anlässen werden manchmal (meist weisse) Tauben für symbolische Auflässe gebucht. Dabei handelt es sich i. Allg. nicht um Brieftauben, sondern um Rassetauben (z. B. weisse Schautauben), die sich aufgrund ihres schneeweissen Äusseren und der typischen Gestalt besonders als «Glücksbringer» zu eignen scheinen. Problematisch bei solchen Veranstaltungen ist der Umstand, dass die verwendeten Tiere oft nicht mehr über das erforderliche Heimfindungsvermögen verfügen und schon bei Flügen über kürzere Distanzen (50 km) verloren gehen können. Da bei solchen Vögeln auch keine Beringungspflicht besteht, können die verloren gegangenen Tiere dem Besitzer oft auch nicht mehr zugeordnet werden. Der STS spricht sich gegen die Verwendung von Tauben bei solchen Anlässen aus – die Belastung der Tiere wird aus unserer Sicht durch den Zweck nicht gerechtfertigt! Wer für einen Anlass dennoch Tauben buchen möchte, sollte sich zumindest bei einem seriösen Brieftaubenzüchter mit guter Haltung erkundigen. Dessen Vögel werden i. Allg. nicht weiss sein, dafür aber den Rückweg mit grösster Wahrscheinlichkeit finden. Es versteht sich ausserdem von selbst, dass er auf einen Auflass seiner Tiere verzichtet, wenn die Wetterbedingungen ungünstig oder die Tiere gerade am Brüten sind! Und Distanzen von über 50 km sollten den Vögeln für einen solchen Anlass nicht zugemutet werden.

Zucht

Brieftauben werden durch gezielte Zucht zunehmend an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit getrieben. Eine gute Brieftaube muss etwa imstande sein, innerhalb eines Tages (ohne Nachtflug) eine Distanz von bis zu 700 km zu absolvieren. Spezielle Weitstreckentauben vermögen 1300 km

(mit Nachtpause) an zwei Tagen zurückzulegen. Vögel, die während eines eintägigen Wettfluges pausieren, um wieder zu Kräften kommen, fallen rasch aus der Wertung – und dieses natürliche Verhalten damit auch aus dem genetischen Pool, denn mit solchen Vögeln wird nicht gezüchtet! Bei Züchtern gefragt sind die schnellsten Tauben, also jene, die das anvisierte Ziel ohne Rücksicht auf Verluste ansteuern und «verlernt» haben, auf ihre Körpersignale zu achten.

Manche Taubenrassen, etwa die unter dem Begriff Flugtauben zusammen gefassten Roller und Purzler, die vor allem in Kleinasien gezüchtet und für Flugakrobatik-Wettbewerbe verwendet werden, zeigen aufgrund einer Inzucht-bedingten Stoffwechselstörung ein unkontrolliertes Balzflugverhalten. Sie überschlagen sich in der Luft mehrmals und stürzen im schlimmsten Fall zu Boden – oder können gar nicht mehr abheben, sondern bloss am Boden «Räder» schlagen. Weil bei diesen Wettbewerben das Flugspektakel und die Anzahl Überschläge zählen, wurden diese Taubenrassen auf ein höchst tierquälerisches Zuchtziel hin gezüchtet. In der Schweiz fallen solche Zuchtlinien aus Sicht des STS unter das Qualzuchtverbot.¹¹ Bei der Brieftaubenzucht drängt sich der Verdacht auf, dass auch hier Tiere mit erblich bedingtem, selbstschädigendem Verhalten in der Zucht bevorzugt werden. Es werden nur noch Vögel zur Zucht eingesetzt, die aussergewöhnlich lange Distanzen in besonders kurzer Zeit zurücklegen und die in der Lage sind, diese extreme Belastung eine ganze Saison lang durchzuhalten. Aus Tierschutzsicht ist diese forcierte Leistungszucht abzulehnen, da die Tiere überfordert werden und mit Blick auf die geringe Lebenserwartung und die hohen Ausfall- und Verlustraten die natürliche Anpassungsfähigkeit überfordert ist.

Ausstellung

An Ausstellungen zum Schluss der Flugsaison werden jene Tauben, die die Wettflüge überstanden haben, prämiert und einem interessierten Publikum gezeigt. Wie auch die regelmässigen Messe-Ratings des STS (www.tierschutz.com/tierausstellungen) zeigen, werden gerade bei Vogelausstellungen die präsentierten Tiere oft einer unnötig grossen Belastung ausgesetzt, indem man sie in kleinen, beengten Käfigen und praktisch ohne Rückzugsmöglichkeit während mehrerer Tage dem Besucherstrom aussetzt. Viele Vögel verfallen an diesen Ausstellungen entweder in stereotyp anmutende, repetitive Verhaltensmuster oder in eine Art Schreckstarre. Der STS wird 2016 auch die Nationale Brieftaubenausstellung unter die Lupe nehmen, um sich einen Eindruck von der Tierschutz-Situation vor Ort zu machen.

Bekämpfung von Greifvögeln


Brieftaubenverluste durch Greifvögel finden vor allem beim täglichen Freiflug in Schlagnähe, aber auch auf Wettkampfstrecken statt. Am grössten ist die Gefahr im Winter, wenn die Vegetation wenig Deckung bietet, und im Frühjahr während der Jungenaufzucht von Habicht und Wanderfalke. Gemäss Insider-Informationen lassen gewisse Brieftauben-Züchter während der Trainingsphase zuerst einige «wertlose» Vögel in den Freiflug, ehe sie abends die Wettkampf-Tiere fliegen lassen. Auf diese Weise sollen die lauernden Habichte und Wanderfalken ihren Hunger an Überschusstieren stillen und die wertvolleren Tauben verschonen.

Sämtliche Greifvögel sind in der Schweiz geschützt und dürfen auch nicht im Rahmen von Selbsthilfemassnahmen erlegt werden. In den Jahren 2014 und 2015 wurden mehrere brütende Wanderfalken-Paare in der Schweiz durch den Einsatz so genannter Kamikaze-Tauben getötet. Den Tauben wurde ein Pestizid ins Nackengefieder gesprüht, anschliessend manipulierte man ihre Handschwingen, so dass sie auffällig flogen, was die Greifvögel anlockte. Ein Vergiftungsfall ereignete sich in einem Wanderfalken-Horst vor laufender Webcam, so dass die Polizei ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eröffnete. Dem oder den Halter(n) der Kamikaze-Tauben drohen empfindliche Bussen wegen Verstosses gegen das Naturschutz (NSG)- und allenfalls auch Tierschutzgesetz (TSchG). Ob es konkrete Tatverdächtige gibt, und ob diese aus der Brieftauben- oder Flugtaubenszene stammen, war bei Veröffentlichung dieses Berichts nicht bekannt. Gemäss persönlicher Kommunikation mit einem Brieftaubenthalter sind jedoch bei manchen Haltern illega-

¹¹ Ein Insider aus der Taubenszene bestätigte gegenüber dem STS, dass solche Wettbewerbe auch unter hiesigen Flugtauben-Haltern abgehalten würden, allerdings nur inoffiziell. Während die Brieftauben-Szene bezüglich ihrer Herkunft heterogen sei (nebst Schweizern auch Portugiesen, Deutsche, Belgier, Franzosen, Serben und Kroaten – meist ältere Männer), sei die Flugtaubenzucht eher in Kreisen türkischer, persischer und arabischer Einwanderer zweiter und dritter Generation – und auch bei Jungen – verbreitet.

le Selbsthilfemassnahmen gegen Greifvögel üblich – sei es mittels Jagd- oder Luftgewehr, durch Fallen (die man an Brieftaubenausstellungen in Deutschland erwerben könne), durch den Einsatz von Gift oder durch im Taubengefieder versteckte Angelhaken. Der Verdacht erhärtet sich bei der Sichtung einschlägiger Internet-Foren, in denen Brieftaubenhalter aus Deutschland und der Schweiz sich über die Bekämpfung von Greifvögeln austauschen:

Die Schmerzmittel Ibuprofen und Voltaren, letzteres in Gelform bei Sportlern beliebt zur Linderung schmerzender Muskeln, stellen für Greifvögel bei oraler Aufnahme eine akute Gesundheitsgefahr dar! Voltaren enthält das Schmerzmittel Diclofenac, das für seine stark nierentoxische Wirkung bei Greifvögeln bekannt ist und auf dessen massenhaften Einsatz als Tier-Arzneimittel bei Rindern und Ziegen das Aussterben von Millionen Geiern in Indien zurückzuführen ist.



Dabei seit: 10.03.2015
Beiträge: 139

31.01.2016 um 09:22 Uhr • [Link](#)

Zitat von [redacted] vom 31.01.2016 um 09:07 Uhr:

Darum versuchte Ich hier einmal etwas zu Schreiben wie, Ich es gegen den Wanderfalken mache. Bei mir hat es gewirckt und hoffe das es ander Züchter gibt die damit auch erfolg haben.

Habe schon div. gehört wie: Blitzleuchte, Gelbe Punkte auf dem Dach. Glaskugeln usw.

Hat da jemand ahnung ob das hilft gegen Sperber, Habicht?


Habe in übrigen auch Elstern und eine überpopulation an Krähen aber das hilft hier leider nicht mehr!

Im Frühling und herbst hat es hier auch Grosse schwärme an Ringeltauben . und diese Schwärme werden leider nicht kleiner nur mein Schwarm schrumpft!

Doc Ibuprofen Schmerzgel das ist das einzige was erlaubt ist um die Schmerzen unserer Tauben zu lindern

aber Greifvögel vertragen diesen Wirkstoff leider nicht

[Mit Zitat antworten](#)



Dabei seit: 07.03.2015
Beiträge: 42

31.01.2016 um 10:24 Uhr • [Link](#)

Das habe Ich auch schon gehört.

Durch diese lösung hatten wir in der schweiz schon ein Drama. Und somit spielen wir den Greifvogelschützern wieder in die Arme!

Taubenzüchter sind Tierquäler und die Greifvögel sterben dadurch aus..... Gaenau diese wirkung hat das gel in der öffentlichkeit!

Und so gewinnt man den kampf gegen das aussetzen der Greifvögel nicht!

[Mit Zitat antworten](#)

Abbildung 8: Screenshot aus einem Brieftaubenhalter-Forum.

Besuche vor Ort

Der Schweizer Tierschutz STS besuchte im Spätwinter 2016 insgesamt fünf Brieftaubenhaltungen, um sich ein Bild von der Tierhaltung in der Praxis zu machen. Bei einer der Tierhaltungen handelte es sich um eine uns bekannte und beispielhafte Haltung. Bei den übrigen Tierhaltern handelte es sich um Personen, die dem STS aufgrund von Beschwerden Dritter bekannt waren. Diesen Tierhaltern stattete die Fachstelle Tierschutzkontrollen des STS zusammen mit der Autorin des vorliegenden Berichts jeweils einen unangemeldeten Besuch ab, um sich ein Bild der gemeldeten Missstände zu machen und die Tierhalter allenfalls noch vor Ort über die gesetzlichen Vorschriften aufzuklären. Das Tierwohl bei der Brieftaubenhaltung ist in besonderem Mass vom persönlichen Einsatz des Tierhalters abhängig, da die gesetzlichen Vorschriften bei dieser Haustierhaltung auffällig dürftig sind und ihre Durchsetzung durch die Behörden wohl meist eher large. So gibt es keine eindeutige Bewilligungspflicht auch für Brieftaubenhaltungen mit Hunderten Tieren!¹² Auch die Gewährung täglichen Freiflugs bei fehlender Voliere ist in der Praxis schwierig zu kontrollieren – kann dieser nicht gewährt werden, benötigen die Vögel eine Aussenvoliere mit gesetzlich vorgeschriebenen Mindestmassen. Derartige Volieren waren jedoch bei sämtlichen der fraglichen Tierhalter Mangelware und nicht für den vorhandenen Taubenbestand ausreichend. Der Freiflug wird je nach Tierhalter sehr unterschiedlich gehandhabt. Bei manchen Taubenhaltern kommen die Vögel ganzjährig täglich zum Fliegen rund ums Haus, bei anderen herrscht ein Rotationsprinzip vor, so dass ein einzelner Vogel je nach Grösse des Gesamtbestands nur sporadisch zum Fliegen kommt. Nochmals andere wiederum schliessen ihre Vögel während des Winters oder während der Brut gänzlich ein. Hauptsächlich die Befürchtung von Greifvogel-Attacken veranlasst Taubenhalter dazu, den Freiflug ihrer Vögel restriktiv zu handhaben. Leider lassen sich Taubenhaltungen zudem auch gut in Dachstöcken verstecken, solange man die Tiere nicht fliegen lässt! Gerade für reine Züchter von Brieftauben für Derby-Flüge dürfte dies durchaus eine Option sein...

Aufgrund der Besuche bei Brieftaubenhaltern¹³ und Gesprächen mit diesen ist der STS klar der Meinung, dass die Brieftaubenhaltung in der Tierschutzverordnung detaillierter geregelt werden muss und dass die Behörden solche Tierhaltungen künftig vermehrt kontrollieren sollten. Tauben lassen sich allzu leicht in einem Dachboden verstecken, und das herrschende Wettkampfsystem setzt ungute Anreize zur massenhaften Vermehrung von Brieftauben für die Teilnahme an den Derbys und Meisterschaften. Den Missständen in der Tierhaltung und dem exzessivem Aussetzen von Brieftauben durch die «Schwarzen Schafe» in der Brieftaubensport-Szene muss ein Riegel geschoben werden – und die Verbände dürfen solche Mitglieder nicht schützen!

Beispiel einer vorbildlichen Brieftaubenhaltung

Die Autorin des vorliegenden Berichts hatte die Möglichkeit, auch eine in Bezug auf die artgerechte Haltung vorbildliche Brieftaubenhaltung zu besuchen, um sich ein Bild zu machen, wie eine tierschutzkonforme Taubenhaltung in der Praxis aussehen sollte. Die rund 80 Zucht- und Jungtiere bei diesem Tierhalter machten schon vom äusseren Eindruck eine gute Figur – sie waren kräftig, mit glänzendem Gefieder und sehr zutraulich. Die Stallungen machten auch bezüglich Besattdichte einen guten Eindruck, so waren etwa in einem «Zimmer» von ca. 2 x 2,5 m Fläche und 2 m Höhe lediglich 12 Vögel untergebracht – bis zu 20 Brutvögel oder 30 nichtbrütende Vögel wären auf dieser Fläche vom Gesetz her erlaubt.

Im Winter erhalten sämtliche Vögel gruppenweise jeweils einmal täglich ca. eine Stunde Freiflug; im Sommer zweimal täglich eine Stunde – einmal morgens und einmal abends, jeweils vor der Fütterung. Als Futter erhalten die Vögel eine ausgewogene Mischung aus Sämereien (Weizen, Gerste, Hirse, Hafer, Mais). Da sie den täglichen Freiflug und die Bedrohung durch Greifvögel gewöhnt sind, fallen nur wenige Vögel letzteren zum Opfer – sie fliegen immer im Schwarm, sind wachsam und gehen beim Auftauchen von Habicht oder Wanderfalke sofort in Deckung. Als sehr nützlich erweist sich die Nachbarschaft zweier wildlebender Kolkraben-Paare, die beim Auftauchen von Greifvögeln Angriffe gegen diese fliegen!

¹² Gemäss Art. 101, lit. c, Abs. 7 TSchV benötigt eine kantonale Bewilligung, wer die Nachzuchten von mehr als zehn Vogelpaaren grösser als ein Nymphensittich abgibt. Damit sind Verkauf und gratis Abgaben gemeint – die Vorschrift dürfte allerdings längst nicht allen Taubenhaltern bekannt sein!

¹³ Bei einem der Besuche wurden die STS-Kontrollleurinnen vom Tierhalter und seiner Ehefrau wüst beschimpft und tätlich angegriffen, weil man mit «dem Tierschutz» nichts zu tun haben wollte. Zwei weitere Halter verweigerten eine Begutachtung resp. wollten sie auf einen mehrere Wochen späteren Termin verschieben, und einer zeigte uns zwar einen Teil der Tauben, jedoch offenbar längst nicht alle Stallungen...



*Abbildung 9:
Zweimal in der Woche
können diese Brieftauben
ausgiebig baden.*

Zweimal in der Woche erhalten die Brieftauben eine Badegelegenheit, die sie ausgiebig nutzen. Sämtliche Räumlichkeiten im Taubenhaus sind geräumig, hell und sauber; die Luft ist weder staub- noch ammoniakbelastet. Am Boden sind nur wenige Kotspuren und keinerlei Futterreste vorhanden; Wasser steht ausreichend zur Verfügung. Jeweils paarweise können die Tauben eine Nestnische von 40 x 80 cm Grösse nutzen – jedes Tier weiss, wo es «sein Zimmer» hat. Während des Winters sind die Geschlechter zwecks Kontrolle der Fortpflanzung getrennt. Im Frühling werden die Weibchen zu den Täubern gesetzt, und die Partner bereits länger bestehender Paare erkennen sich sofort wieder und gesellen sich erneut zusammen. Flügel Jungvögel kommen in einen gesonderten Jungvogel-Schlag, bis sie ausgewachsen sind und allenfalls an andere – seriöse! – Taubenhalter im In- und Ausland abgegeben werden.

An das Taubenhaus anschliessend befindet sich eine geräumige Aussenvoliere; zudem kann bei Bedarf unkompliziert eine zweite, noch grössere Voliere bei den Ausflughöchern montiert werden. In den Volieren wie auch in den Innenstallungen befinden sich diverse, leicht schräge und ebene Sitzflächen an der Wand sowie teilweise auch Sitzhölzer, welche die Tauben gerne nutzen.

Der besuchte Taubenhalter bestreitet mit seinen Vögeln keine Rennen, sondern lässt die Tiere lediglich ums Haus fliegen. Dabei bleiben die Tauben von selber meist in Sichtweite, bis ca. 1 km vom Schlag entfernt. Bei Gefahr stürzen sie rasch zurück in den Schlag oder gehen in den Bäumen in Deckung.

Stellungnahme Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV)

Gemäss Auskunft des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV hatten die Behörden bisher kaum Einblick in die Brieftauben-Szene. Aufgrund mehrerer Medienberichte und Meldungen zum Thema im vergangenen Jahr traf sich das BLV im Herbst 2015 zu einer Aussprache mit dem Brieftauben-Sportverband. BLV-Mitarbeiter werden im Frühjahr 2016 die nationale Brieftaubenstation «Im Sand» besuchen und im Laufe des Sommers auch bei der Austragung mehrerer Wettflüge anwesend sein. Aus der Sicht des BLV müssten mehrere Aspekte des Brieftaubensports behördlich besser überwacht werden (Haltung, Transporte, Wettkämpfe). An besagter Aussprache einigte man sich offenbar darauf, diese Aspekte 2016 zusammen mit den kantonalen Behörden und dem Verband näher anzuschauen und künftige Entscheidungsgrundlagen (Leitfaden) zu erarbeiten.

Stellungnahme Schweizerischer Brieftaubensport-Verband (SBV)

Gemäss Stellungnahme des SBV auf das Schreiben des STS können die auf RIRO einsehbaren Zahlen nicht verwendet werden, um Verlusten zu kalkulieren, da immer nur die ersten 33 % der eintreffenden Vögel registriert werden und die Taubenhalter die Antennen der Schläge abstellen, wenn der Konkurs vorüber ist.¹⁴ Das bedeute allerdings nicht, dass es gar keine Verluste gebe: Ein Grossteil der Verluste gehe allerdings auf das Konto von Greifvögeln.

Taubenhalter seien zudem froh, wenn Finder ihnen verloren gegangene Tauben meldeten. Es könne sich durchaus um sehr gute Vögel handeln. Komme ein Vogel bei einem anderen Schlag unter, sei die Rückgabe meist kein Problem. Wenn Laien das Tier zu sich nähmen, sei allerdings nicht gewährleistet, dass der Taubenzüchter auch tatsächlich kontaktiert werde. In diesem Falle werde der Vogel meist vom am nächsten wohnenden Brieftauben-Halter abgeholt und dem Besitzer zurückgegeben.

Der Freiflug sei keine Verpflichtung bei der Brieftaubenhaltung. Eine gute Voliere sei für die Tauben das Beste. Der SBV unterstütze zu 100 %, dass man den Vögeln Volieren zur Verfügung stelle. Brieftauben – vor allem Zuchttiere – könnten teilweise sehr teuer verkauft werden. Solche Vögel lasse man nicht frei fliegen und die Gefahr einer Greifvogelattacke eingehen!

Bei der Durchführung der Rennen gebe es eine strikte Kontrolle durch den Verband wie auch durch die Veterinärbehörden. Der SBV verlange auch Dopingkontrollen.

Die Transportmethoden der Taubenhalter würden fortlaufend verbessert. Die dafür eingesetzten Lastwagen seien belüftet und stellten den Tieren automatisch Wasser und sogar Futter zur Verfügung. Bei heisser Witterung würden die Renndistanzen verkürzt – und somit auch die Transporte. Je länger ein Transport, desto weniger Vögel würden pro Box transportiert. Ausserdem rate man Taubenhaltern, ihre Jungtauben frühzeitig an die Transportboxen zu gewöhnen, so dass sie lernten, zu trinken.

Flüge über bis zu 1000 km seien für gesunde Brieftauben bei günstiger Witterung kein Problem.¹⁵ Die «Witwermethode» wird vom SBV als gute Methode betrachtet, da «die Tiere sich während der Woche ausruhen» könnten und sie die Rückkehr beschleunige.

Forderungen STS

Die vorliegende STS-Recherche hat teilweise tierschutzwidrige Zustände im Taubensport und mangelhafte gesetzliche Vorschriften zur Taubenhaltung aufgezeigt. Wenn bei im Sport eingesetzten Tieren die jährliche Ausfall- resp. Verlustrate zehn bis fünfzig Prozent und mehr beträgt, so ist dies aus Tierschutzsicht nicht akzeptabel. Es gibt keine Rechtfertigung für diese Form der Tier-Ausnutzung. Die aktuelle Form der Brieftaubenzucht und des Brieftaubensports überfordern die natürliche Anpassungsfähigkeit der Tiere. Sie verstossen damit gegen die Grundsätze der Tierschutzgesetzgebung.

Der STS lehnt aus diesen Gründen die heute betriebene Form des Brieftaubensports ab und fordert, solche Machenschaften¹⁶ zu verbieten.

Ob und in welcher Form der Brieftaubensport tiergerecht durchgeführt werden kann, sollen die Behörden und der Brieftaubensport-Verband in entsprechenden Untersuchungen durch unabhängige Wissenschaftler und Experten prüfen lassen. Im Weiteren fordert der STS eine tierfreundlichere Regelung der Vorschriften zur Taubenhaltung: Grosszügige, helle, gut belüftete Taubenschläge mit Aussenvoliere sollten obligatorisch sein, ebenso der möglichst tägliche Freiflug und ein Verbot von Extremzuchtformen.

14 Den Behörden sollte es möglich sein, vom Tierhalter zu verlangen, dass ihnen die aus dem Rennen genommenen/ausgefallenen Tiere (an Ringnummer eindeutig zu identifizieren) vorgewiesen werden.

15 Dazu jedoch das Beispiel des International Pigeon Race Barcelona 2015 mit einer Flugdistanz von rund 1000 km: Der Start erfolgte um 7.40 Uhr bei wolkenlosem Wetter in Barcelona. Noch am selben Tag erreichte von den 20 000 gestarteten Vögeln lediglich eine einzige Taube ihr in 917 km entferntes Ziel in Frankreich. Nach drei Tagen waren erst 4500 Vögel (25 %) zurückgekehrt. An besagtem Wochenende herrschten im Renngebiet Temperaturen von bis zu 40 °C!

16 Dazu gehören: Distanzflüge von über 200 Kilometern, Witwer- und Nestmethode, Transporte Tausender Vögel pro Lastwagen, Jungtauben-Derbys, das monatelange Einsperren von Vögeln in Taubenschlägen ohne Voliere.



Abbildung 10:
Brieftaube mit Nestjungen.

Quellen

- Brieftauben-Abrechnungsservice RIRO GmbH (www.bas-riro.de)
- Kleintiere Schweiz – Taubenhaltung, gesetzliche Anforderungen (Merkblatt)
- Persönliche Kommunikation mit und Unterlagen von Schweizer Taubenzüchtern
- Persönliche Kommunikation mit dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV (Herren K. Jörger, F. Loup)
- Persönliche Kontrollen und Besuche des STS vor Ort
- Schweizerischer Brieftaubensport-Verband SBV (www.brieftaubensport.ch) und Stellungnahme des Präsidenten
- Schweizerischer Brieftaubensport-Verband SBV (2002): Wettflug- und Uhrenreglement (WUR) sowie Anhang zur Dopingkontrolle.
- Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz TVT (2009): Tierschutz im Brieftaubensport. Merkblatt Nr. 121
- Tierschutzverordnung TSchV vom 23.4.2008 (Stand 1.1.2014)
- www.derbyatlantic.com (Derby Arona, Teneriffa)
- www.samdpr.com (South African One Million Dollar Pigeon Race)
- www.wikipedia.org (Stichworte Rassetauben, Brieftauben, Kolumbarium, Taubenschlag u. a.)
- www.zugeflogen.contactus.ch